

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2013)
Heft: 1

Artikel: In memoriam : Danke, Paul Kurtz!
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In memoriam

Danke, Paul Kurtz!

Der führende amerikanische Philosoph, der sein Leben lang für die gesellschaftliche Anerkennung von religionsfreien Menschen und des säkularen Humanismus gekämpft hat, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war einer der einflussreichsten Vertreter der humanistischen und skeptischen Bewegung seit den 1960er-Jahren.

Kurtz wurde 1925 in eine jüdische Familie hineingeboren. Als junger Soldat war er bei der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau beteiligt. Nach dem Krieg beendete er sein Philosophiestudium und nach verschiedenen Lehrtätigkeiten wurde er schliesslich 1965 als Professor an die staatliche Universität in Buffalo berufen, wo er sich zuerst der amerikanischen Philosophie-Geschichte widmete.

1967 wurde er Herausgeber der Zeitung «The Humanist» der American Humanist Association AHA, der damals bedeutendsten humanistischen Organisation in den USA. Sein pointierter Stil wurde allerdings nicht von allen Mitgliedern goutiert. 1978 verliess er die AHA und verstärkte dafür sein Engagement in der IHEU, die er 1986 bis 1994 als Co-Präsident führte. Gleichzeitig baute er die erste Skeptikerorganisation der Welt auf, deren Zeitschrift «Sceptical Inquirer» bis heute alle zwei Monate erscheint und Skeptiker weltweit dazu ermutigte, sich zu organisieren. 1980 gründete er den Rat demokratischer säkula-



rer Humanisten, dessen «Säkular-humanistische Deklaration» es auf die Titelseite der New York Times schaffte und dessen Zeitschrift «Free Inquiry» zu einem der höchst angesehenen humanistischen Hefte in de USA wurde.

Kurtz publizierte selber über 50 Bücher. 2006 erschien sein letztes Buch «What is Secular Humanism?». Zu seinem bleibenden Vermächtnis gehört aber auch der 1969 gegründete Non-Profit-Verlag Prometheus Books, der bisher über 2'500 religionskritische Titel verlegt hat, die sonst in den USA nicht publiziert worden wären. Der Verlag hat es sich in den letzten Jahren auch nicht nehmen lassen, islamkritische Bücher zu publizieren. Er wird von seinem Sohnes Jonathan Kurtz weitergeführt.

Bei einer der mehrfachen Preisverleihungen für sein Lebenswerk sagte Kurtz in seiner Dankesrede: «Ich bin ein säkularer Humanist, weil ich nicht religiös bin. Meine Inspiration kommt nicht aus der Religion oder Spiritualität, sondern aus der Wissenschaft, der Philosophie und der Kunst.»

Sein Vermächtnis wird auch in Europa in Ehren gehalten werden.

Reta Caspar



Reta Caspar

«Heilige Stühle» sind «heilige Kühe»

In der Sonntagspresse forderte Doris Fiala, Zürcher FDP-Nationalrätin und bekennende Katholikin, im Oktober 2012 eine eigene Vertretung der Schweiz beim «Heiligen Stuhl» – so wie es viele andere (traditionell katholische) Staaten haben. Die Schweizer Geschäfte mit dem «Heiligen Stuhl» würden derzeit nebenher erledigt, was nicht mehr genüge. Warum?

Doris Fiala schreibt, dass dies «unseren Interessen» und der «internationalen Courtoisie» widerspreche, weil sich der Papst in internationalen Organisationen engagiere und insbesondere in Menschenrechtsfragen, eine immer wichtigere Rolle spiele.

Einspruch: Im Völkerrecht ist der Papst die einzige natürliche Person, die von einer Mehrheit als Völkerrechtssubjekt anerkannt wird – ein Privileg, ein Relikt aus dem absolutistischen Mittelalter –, und die Schweiz sollte sicher nicht zur Zementierung dieses überlebten Zopfs beitragen.

Der «Heilige Stuhl» als diplomatische Vertretung des Vatikans ist auch kein Mitglied des Europarates, weil der Vatikan die europäische Menschenrechtskonvention nicht unterzeichnet hat. Zudem erlaubt sich der Papst offenbar, Diplomaten aufgrund der katholischen Sexualmoral abzulehnen: keine Geschiedene, keine Homosexuelle etc. ... und in seinen Reden bezieht er sich zwar regelmässig auf die Menschenrechte, aber sehr selektiv – wie andere Religionsführer auch –, nämlich immer dann, wenn es um seine katholischen Interessen geht.

Doris Fiala meint weiter, jedermann könne sehen, dass die Religion in der internationalen Politik eine immer wichtigere Rolle spiele, dass der Papst darin eine gewichtige Stimme sei. Einspruch: Religion wird von muslimischen und christlichen Fanatikern in die UN-Gremien hineingetragen mit dem erklärten Ziel, im Namen der «Religionsfreiheit» Menschenrechte und Grundfreiheiten zu relativieren und zu beschneiden. Der Papst strebt zudem eine Re-Evangelisierung Europas an und sollte schon deshalb von der offiziellen Schweiz nicht diplomatisch hofiert werden, denn die Interessen des Papstes sind nicht die

Interessen der SchweizerInnen – auch nicht jene der offiziell rund 30 Prozent KatholikInnen in der Schweiz, die sich mehrheitlich vom Papst und seinen absolutistischen Ansprüchen distanzieren. Schlimm genug, dass im 21. Jahrhundert ein weiterer Anachronismus weiterlebt, die sogenannte «Schweizergarde», die eigentlich die päpstliche Privatarmee ist und in der junge Schweizer als Söldner die Leibwache eines religiösen Führers im Ausland stellen, obwohl seit 1859 das Anwerben von Söldnern in der Schweiz verboten ist (heute im Art. 94 des Militärstrafgesetzes geregelt).

Doris Fiala findet, die Schweiz, die wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiet der Menschenrechte, des humanitären Völkerrechts und der menschlichen Sicherheit in Europa sehr geschätzt werde, müsse sich im Vatikan einbringen, weil dort die intensivsten Diskussionen stattfinden würden.

Einspruch: Der Papst ist einer der aktiven Agitatoren der «Achse der Religiösen», welche sich gegen die derzeit stark wachsende Minderheit der Konfessionsfreien formiert. Die Schweiz soll sich aus diesem Gerangel des «interreligiösen Dialogs», aus diesen strategischen religiösen Seilschaften raushalten und sich auf säkulare Projekte konzentrieren. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die katholische Kirche in der Schweiz und in Europa ihre Autorität verloren hat und auch generell die Religiosität in der Schweiz und in Europa abnimmt.

Doris Fiala fordert, es sei – als Konsequenz der neuen Bundesverfassung, aus der die Überbleibsel aus dem «Kulturkampf» getilgt worden sind – diese «Anomalie» der diplomatischen Beziehungen mit dem «Heiligen Stuhl» zu beheben.

Einspruch: «Heilige Stühle» sind «heilige Kühe», überkommene religiöse Institutionen, denen im 21. Jahrhundert nicht weiter gehuldigt werden soll. Die Schweiz muss ihre Beziehungen mit anderen Völkern und ihren verfassten Staaten pflegen und nicht mit religiösen Führern.

news.ch 11.10.2012